

Das kann ich jetzt schon

Klar ist jedes Kind besonders, klar hat jedes seinen eigenen Rhythmus und ist beim Grosswerden unterschiedlich schnell. Die Bandbreite des Normalen ist riesig. Und dennoch gibt es ungefähre Zeitpunkte für die Meilensteine der kindlichen Entwicklung. Hier sind sie:

Text Caren Battaglia

Machen

Bis 1 Monat

Die Geburt ist für das Neugeborene Stress pur. Jetzt gilt es, zahlreiche Aufgaben allein zu bewältigen: Es kann nun eigenständig atmen, reguliert seine Körpertemperatur, macht reflexartige Bewegungen. Der Stoffwechsel funktioniert, es kann saugen. Bei der Geburt ist das Durchschnittsbaby 51 Zentimeter lang und wiegt 3,4 Kilo.



Erkennt Mama. Schon wenige Stunden nach der Geburt kann es die Mutter anhand von Stimme und Geruch identifizieren. Auch wenn es noch nicht genau sehen kann, ist es in der Lage, mehrere Objekte voneinander zu unterscheiden.

Denken

Uäääh... uuäääh!!

Schreien. Manchmal viel. Sehr viel. Studien ergeben: Säuglinge bevorzugen schon jetzt den Klang der eigenen Muttersprache.

Sprechen

Liebt Gesichter mehr als alles andere. Versucht zu imitieren. Streckt man dem Baby die Zunge heraus, versucht es das nachzumachen. Die Eltern freuen sich. 6 Jahre später gewöhnen sie das Herausstrecken der Zunge dann mühsam wieder ab.

Verhalten

Bis 2 Monate

Das Baby entwickelt **einen Tag-Nacht-Rhythmus.** Leider nicht immer einen, der mit dem der Eltern deckungsgleich wäre. Die Muskeln werden kräftiger, es beginnt, den Kopf selbstständig zu halten. Hebt die Beine.



Das ist Mama! Das Gesicht seiner Mutter erkennt ein Baby jetzt mühelos, auch in grösseren Gruppen. Der Tastsinn verbindet sich mit dem Intellekt. Das bedeutet: Der mit dem Mund erforschte Nuggi wird auch optisch erkannt.



Ulkiges Gurren und Quietschen. Antwortet mit Lauten auf Ansprache.



Lächelt. Nicht mehr länger reflexhaft, sondern als positive Reaktion auf andere. Glücksflashes für Mama und Papa. «Jetzt lach doch mal», wird der beliebteste Erwachsensatz.

Bis 5 Monate



Versucht sich vom Rücken auf den Bauch zu drehen. Manchmal klappts. Manchmal nicht. Zurückdrehen geht häufig schief, was mit wütendem Heulen quittiert wird. Kann Spielzeug halten.

Verfolgt Bewegungen und ist begeistert von Details. Mobiles im Wind sind faszinierend. Das Baby kann sich neu Erlerntes bis zu einer Woche merken. Das Kind lernt, dass etwas, was man nicht sieht, nicht zwingend für ewig verschwunden sein muss. In der Fachsprache heisst das «Objektpermanenz». Gugus-Dada-Spiele sind daher der Hit. Auch die eigenen Hände und Füsse sind prima Spielmaterial. Die Hand wird bewusst zur Erkundung der Umwelt eingesetzt.

Das Baby schreit differenzierter. Langeweile-Schreien klingt anders als Hunger-, Schmerz- oder Angstschreien. Macht Geräusche, die der Muttersprache recht ähnlich sind.



Lacht, quietscht, zeigt Mimik, um mit anderen in Kontakt zu treten, strampelt vor Freude, wenn es seinen Lieblingsmenschen sieht. Fratzen schneiden und übertriebene Gesichter ziehen von Mama, Papa oder Grosi sind jetzt spannender als jeder James Bond.

Bis 6 Monate

Rollt sich hin und her. Vorsicht an Wickeltisch, Sofa und anderen höheren Rumliegemoöglichkeiten! **Das Baby lernt, ohne fremde Hilfe zu sitzen.** Es kann die linke Hand mit der rechten koordinieren. Beidhändiges Greifen wird möglich. Zieht Spielsachen oder Gegenstände zu sich heran.



Hochinteressant, so ein Spiegelbild. Wer ist das da? Und was macht der? Sitzt jemand hinter dem Spiegel? Dinge werden buchstäblich begriffen. Das kleine Kind entwickelt eine Art von mathematischem Grundverständnis. Es wundert sich beispielsweise erkennbar, wenn zwei Gegenstände in einen Topf gesteckt werden und durch einen Trick nur einer zu sehen ist.

Hoppe hoppe Reiter...

Experimente mit Tonhöhe und Klang. Betonung und Lautstärke. Das Gefühl für Sprachrhythmus entwickelt sich. **Liedli, Reime und Sprachspiele sind jetzt angesagt.**



Bringt wütende und freundliche Stimmen mit **Gesichtsausdrücken** in Zusammenhang. Ärgerliche Klänge beunruhigen.

Bis 8 Monate

Sitzt und versucht sich fortzubewegen. Meist allerdings nicht wirklich erfolgreich. Zwischen 8 und 14 Monaten erlernen Säuglinge den **Pinzettengriff**, also Gegenstände mit Daumen und Zeigefinger zu greifen und zu halten.



Folgt dem Blick eines anderen. Wirft voller Begeisterung Sachen herunter und entwickelt dabei offenbar erste Theorien über Ursache, Wirkung und Fallgesetze. **1-mal Löffel runterschmeissen, 2-mal... 56-mal.**

Brabbelt, lallt und verdoppelt Silben zu «dada», «gaga», «baba». Klar, dass Eltern «Mama!» und «Papa!» hören. Das Baby reagiert auf seinen Namen. Eigenartig gesetzte Pausen in Sätzen werden mit Erstaunen quittiert. Ein Grundgefühl für Grammatik ist entwickelt.

dada!

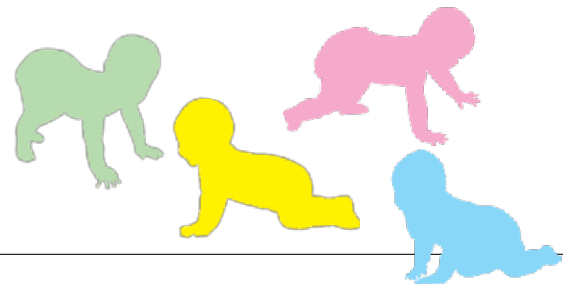
Die hohe Zeit des Fremdels. Kennt jetzt genau «seine Leute». Fremde werden oft abgelehnt. Guckt bei Unsicherheit in das Gesicht von Mama und Papa. Kann die Mimik deuten.



Machen

Bis 11 Monate

Endlich vorwärts kommen! Das Baby rutscht, krabbelt, robbt, zieht sich überall hoch und läuft um Möbel herum, die Halt geben. Das Körpergewicht verdreifacht sich im ersten Lebensjahr. Ein Einjähriges ist im Schnitt 82 Zentimeter gross und wiegt 11 Kilo.



Denken

Macht sich auf die Suche nach versteckten Spielsachen. Eine beobachtete Handlung wird noch einen Tag später nachgeahmt. Das etwa Einjährige bemüht sich, Gegenstände richtig zu nutzen: kämmen mit der Bürste, Lippen schminken mit dem Filzstift... Es zeigt im Bilderbuch mit dem Fingerchen auf Gegenstände, klatscht gerne, schlägt Dinge gegeneinander und legt sie gerne in Behälter.

Sprechen

Nein!

Versteht NEIN! Endlich. Ob es morgen auch noch den Satz «NEINI Nicht das iPad ins Spülwasser werfen» beherzigt, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Kann eindeutig Mama und Papa sagen. Versucht Worte nachzusprechen. Reagiert auf Aufforderungen richtig. Äussert Wünsche durch Gesten.

Verhalten



Zuneigung wird deutlich gezeigt. Es protestiert lautstark, wenn ihm jemand etwas gegen seinen Willen wegnimmt. **Versteckis wird zur Passion.**

Bis 18 Monate

Rasanter geht nicht. Es krabbelt, es läuft, es kann die Balance halten, versucht Treppen zu erklimmen und überhaupt alles. Klettern ist toll. Die Muskelkraft bekommt einen riesigen Schub. Trinkt aus dem Becher. Zieht allein ein Kleidungsstück aus. **Zeitalter des sockenlosen Fusses.**



Baby bringt Gegenstand und Bezeichnung in einen Zusammenhang. Fragt Mama: «Wo ist der Ball?», wird es auf den Ball zeigen. Beginn des symbolischen Spiels. Der Bauklotz wird zum Telefon, aus leeren Bechern lässt sich prima trinken. Jetzt kann das Kind so gut sehen wie ein Erwachsener. Deutet auf das Körperteil, nach dem es gefragt wird. Liebt es, etwas zu stapeln oder Dinge ineinanderzustecken. Leider auch Erbsen in Nasen zu stecken.

Jeden Tag kommt Neues hinzu. Anderthalbjährige beherrschen etwa 20 Wörter, die Sprache wird klarer, die Flotten bilden einfache 2-Wort-Sätze wie «Milch haben». Legt den Finger an die Lippen und macht «pssst».

Milch haben!

Lieblingspersonen werden umarmt. Die hohe Zeit des Kuschels und des Nachahmens. Baby winkt zurück, klatscht und macht begeistert alles nach. Streichelt Mama, wenn sie traurig ist. Und es entwickelt einen eigenen Willen. Manchmal deutlich.



Bis 2 Jahre

Läuft sicher herum. Klettert überall drauf und fällt überall herunter. Rennt erstaunlich schnell. Steigt Treppen hoch, aber nicht herunter. Springt. Bobbicars werden beklettert und sinnvoll genutzt. Kann mit Löffel und Gabel umgehen. Die kindlichen Proportionen verändern sich, der Kopf wirkt daher nicht mehr so gross. Der Durchschnittszweijährige ist 92 Zentimeter gross und wiegt 14 Kilo. Sein Gehirn hat schon 80 Prozent seines endgültigen Gewichts erreicht. Putzt mit Hilfe die Zähne.

Ich!

Es kann sich selbst im Spiegel erkennen. **Weiss, dass es ein eigenes «Ich» hat.** Man nennt das «psychische Geburt». Erkennt falsche Aussagen. Vehementer Protest, wenn dieses Miau machende Tier als Hund betitelt wird. Versteht die Hälfte dessen, was die Eltern zu ihm sagen.

Mama komm!

Schwatzt, schwatzt, schwatzt. Zwei-Wort-Sätze in Endlosschleife. «Mama komm», «Ball haben» sind Alltag. Der passive Wortschatz ist riesig geworden. Singt einfache Liedchen.



Andere Kinder sind klasse. Zum miteinander oder interessiert nebeneinander Spielen. Zum Zanken, Beissen, Schubsen... Andere Menschen jenseits der Eltern werden wichtig. Erste Unabhängigkeitsgefühle.

Bis 3 Jahre



Kann hopsen, Dreirad und Laufrad fahren, springen, souverän Treppen steigen. Von einem Hocker hüpfen, ohne umzufallen. Aus vollem Lauf abbremsen und beim Rennen Hindernisse umgehen.

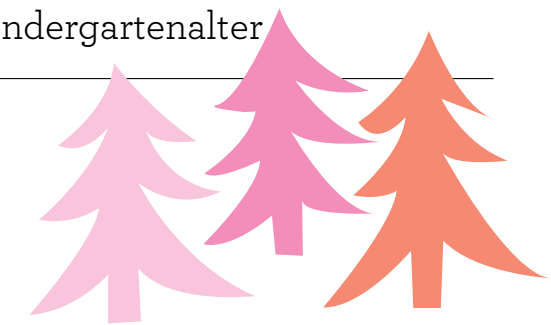
Geräte sind wichtig: Lichtschalter, Maschinen... alles wird erforscht und - zerlegt. Vorsicht mit teuren Technik-Gadgets! Puzzle-Spiele mit drei bis vier Teilen werden zum Bild. Entdeckt die Unterschiede der Geschlechter. Versteht Zeitangaben wie «später».

Einfache grammatisch korrekte Sätze. **Singt gerne und kann Reime auswendig** mitsprechen. Es kennt mindestens 300 Wörter.



Entwickelt eindeutige Zuneigung zu einzelnen Gschpännli. Kann ein schlechtes Gewissen haben. Spielt jetzt nicht nur länger neben anderen Kindern, sondern mit ihnen. Lernt zu teilen. Beginn der Spielgruppenzeit - und der Trotzphase.

Bis Kindergartenalter



Das Kind kann **auf einem Bein hüpfen, schaukeln, klettern, mit der Schere schneiden**, Stifte halten, malen, vorwärts auf einem Strich am Boden balancieren, seitlich über ein Seil springen, den Hampelmannsprung, sich um die Längsachse rollen, aus dem Schneidersitz ohne Hilfe der Hände aufstehen, Skifahren lernen usw.

Das Zeitverständnis entwickelt sich. Was aber nicht heisst, dass ein normalerweise 5-minütiger Chindsgi-Weg nicht schon mal 45 Minuten dauern kann. **Erinnert sich an eigene frühere Erlebnisse, begreift unterschiedliche Perspektiven und dass Menschen etwas nicht wissen können, das man selber weiss.** Kann sich einfühlen und bewusst lügen.

8000

Sätze mit bis zu 6 Wörtern werden grammatisch korrekt gesprochen. Erzählt und erfindet komplexe Geschichten, mit Haupt- und Nebensätzen, beherrscht etwa 8000 Vokabeln, kann den eigenen Namen schreiben und ahmt die krakelige Unterschrift Erwachsener nach. Manche Laute, wie beispielsweise das «S», machen noch Probleme. Es kann alle Farben benennen.

Rollenspiele sind das A und O: Vater, Mutter, Kind; Prinzessin, Schüler - Lehrer. Eine Verkleidekiste gehört jetzt in jedes Kinderzimmer. Rollenspiele mit mehreren setzen eine Menge voraus: Kooperation, Toleranz, Kompromissfähigkeit... Das Kindergartenkind möchte seinen Freunden gefallen. Es lernt den Unterschied zwischen Gut und Böse, sucht den spielerischen Wettbewerb und arbeitet daran, Niederlagen einstecken zu können. Identifiziert sich mit dem eigenen Geschlecht. Manchmal übertrieben stark. Mädchen gewanden sich jetzt oftmals gern von Kopf bis Fuss in Rosa, Jungen markieren den kleinen Macho. Keine Angst, das wächst sich raus.